

Symbol des Bekennermutes und des Heldentums

Aus der Laudatio anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Rodney Arismendi, Erster Sekretär der KP Uruguays, vorgetragen von Rektor Prof. Dr. sc. phil. Lothar Rathmann am 2. März 1977 im Festsaal des Alten Rathauses

Als Simon Bolívar das gigantische Werk der Befreiung Lateinamerikas vom Joch der kolonialen Unterdrückung überblickte, prägte er die bitteren Worte: „Wir haben ein Meer gepflügt.“ Auf schmerzhaft Weise nahm die unsterbliche Generation von 1810 die unüberbrückbare Kluft zwischen Ideal und Wirklichkeit wahr: Die Opfer eines endlosen Krieges schienen vergeblich im Angesicht der schweren Geburtswehen einer neuen Staatenwelt, die in Bruderzwist und Anarchie zu versinken drohte. Aber die Geschichte hat den tragischen Pessimismus des großen Befreiers nicht bestätigt.

Die von Toussaint L'Ouverture, Gual und España, von Hidalgo, Morelos und Narino, von Moreno, Francia und Artigas, von San Martín und O'Higgins entzündete Fackel der Freiheit ging von Generation zu Generation weiter, ihr Feuer konnte verdunkelt, jedoch nie mehr zum Verlöschen gebracht werden.

Welch ein Wandel hat sich seitdem vollzogen.

Unsere Epoche, deren Sinngebung im weltweiten Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus liegt, hat Lateinamerika zu einem Brennpunkt in der unerbittlichen Konfrontation von Fortschritt und Reaktion werden lassen. Der Kampf der Völker Lateinamerikas, deren Schicksale uns zutiefst bewegen, ist untrennbarer Bestandteil des Menschheitsfortschritts im Zeichen des Roten Oktober.

Sie selbst sagen dazu:

„Die lateinamerikanische Revolution fällt mit der sozialistischen Revolution und ihrem siegreichen Ausdruck, dem sozialistischen Weltsystem, nicht nur objektiv zusammen, d. h. weil beide dem gemeinsamen Feind, dem Imperialismus, gegenüberstehen. Die Wurzeln dieser Einheit sind historischer Natur, sie entsprechen dem Wesen unserer Epoche.“

In der vordersten Front dieses Ringens, das in Gestalt der Kubanischen Revolution den Sozialismus auch für den amerikanischen Kontinent zur Realität werden ließ, stehen die kommunistischen und Arbeiterparteien. Ihre Persönlichkeit und ihr Wirken, hochverehrter Genosse Arismendi, sind für uns zu einem Symbol des Bekenner- und Heldentums der lateinamerikanischen Kommunisten unter den Bedingungen eines von den Gegnern des Fortschritts und der endgültigen Befreiung ihres Heimatkontinents gnadenlos geführten Klassenkampfes geworden. Das Wort Symbol ist keine leere Formel: Wir verstehen es als Herausforderung an uns selbst, das unermüdliche Wirken für die Festigung der sozialistischen Ordnung nach innen und außen stets von neuem als die Grundmaxime unseres Lebens zu setzen.

Die im Sozialismus kulminierende Befreiung der Menschheit ist kein Geschenk, sondern wie Sie – in bewußter Anlehnung an das berühmte Wort von José Carlos Mariátegui – schreiben, die **heroische Schöpfung eines jeden Volkes**.

Diesem Gesetz folgte und folgt bis zum heutigen Tage Ihr eigener Weg. Die Etappen Ihres Lebens und Ihres Wirkens für die Freiheit Uruguays, den Befreiungskampf Lateinamerikas und den Triumph der internationalen revolutionären Bewegung sind exemplarischer Ausdruck einer bedingungslosen, aus tiefster Überzeugung gewachsenen Hingabe für die weltumstürzenden Ideen von Marx, Engels und Lenin und die historische Mission der Arbeiterklasse.

Wir betrachten diese Auszeichnung durch das höchste Gremium der Karl-Marx-Universität, die auf eine mehr als 500jährige Geschichte zurückblicken kann, als die verdiente Würdigung Ihrer untrennbar miteinander verschmolzenen theoretisch-wissenschaftlichen und politisch-praktischen Leistung. Zugleich rechnet es sich unsere Alma mater lipiensis selbst zur Ehre, eine solche Auszeichnung Ihnen gegenüber aussprechen zu dürfen.

Ihr wissenschaftliches Werk im Dienst der Revolution füllt eine Bibliographie, deren Titel bereits in die Hunderte geht, und wir bekennen dankbar, daß die Kenntnisnahme und das Studium Ihrer Arbeiten für zahlreiche Gesellschaftswissenschaftler – und nicht nur diejenigen, deren bevorzugtes Forschungsgebiet Lateinamerika darstellt – als unabdingbare Voraussetzung einer wahrhaft schöpferischen Anwendung und Vertiefung des Marxismus-Leninismus in unserer Epoche angesehen wird.

Die wissenschaftliche Spannweite und der theoretisch-kritische Gehalt Ihres Werkes, angefangen mit den frühen Arbeiten über philosophische Grundpositionen von Karl Marx und der philosophisch-historischen Auseinandersetzung mit dem Arismus über die Probleme der kontinentalen Revolution der Geschichte Uruguays und des Wesens der Lateinamerikapolitik des USA-Imperialismus bis zur umfassenden Analyse der Besonderheiten des Faschismus in Lateinamerika, ist ein überzeugender Beweis gegen jene Behauptung bürgerlicher und reformistischer Provenienz, daß der revolutionäre Marxismus für und in Lateinamerika ein Importprodukt, für jeden kreativen Inhalts, sei.

Ihr theoretisches und praktisches Wirken steht in jener von Persönlichkeiten wie Emiliano Recabarren, Antonio Mella und José Carlos Mariátegui begründeten Tradition der dynamischen Anwendung des Marxismus-Leninismus, die eben als „heroische Schöpfung“ begriffen, mit den jeweils neuen Aufgaben zu neuen Horizonten vorstieß.

Sie werden es, lieber Genosse Arismendi, gewiß nicht als Abwertung Ihrer vielen anderen Arbeiten verstehen, wenn wir in diesem Zusammenhang gerade auf Ihr Werk „Lenin, die Revolution und Lateinamerika“ (1970) verweisen, den bisher wohl umfassendsten Beitrag zur theoretischen Verallgemeinerung der revolutionären Prozesse in Lateinamerika. Es wäre gewiß vermissen, aus Anlaß Ihrer akademischen Würdigung eine Gesamtwertung gleichsam eine Gesamtschau, Ihrer theoretisch-wissenschaftlichen Leistungen bieten zu wollen.

Wir begnügen uns deshalb – solens volens – mit einigen wenigen Überlegungen, die dem Beschluß des Wissenschaftlichen Rates zugrunde liegen.

Die Überzeugungskraft Ihres Werkes und Ihres Wirkens liegt in der Einheit von Theorie und Praxis. Das, was Sie fordern und verteidigen, leben Sie auf beispielsetzende Weise selbst vor. Ihr Bekenntnis zur Oktoberrevolution verbindet sich untrennbar mit der offensiven Verteidigung der Errungenschaften des realen Sozialismus und der führenden Rolle der UdSSR als dem dynamischen Zentrum des revolutionären Weltprozesses der Gegenwart.

Aus dieser Sicht haben Sie immer wieder all Ihre Kraft zur Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung eingesetzt. Lassen wir Sie selbst dazu sprechen:

„Wir schaffen die Grundlagen für die allumfassende Einheit unserer Bewegung, der Einheit der Kommunisten, die nach Lenins Worten, die Vernunft, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche repräsentieren.“

Das Ringen um die Einheit aller revolutionären Kräfte war und bleibt für Sie identisch mit der schöpferischen Anwendung der Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus. Stets von neuem bekennen Sie sich in Ihren Arbeiten zum Leninschen Kerngedanken: „Ohne revolutionäre Theorie gibt es keine revolutionäre Praxis.“

In voller Übereinstimmung mit dieser Erkenntnis haben Sie die verschiedensten, besonders in Lateinamerika grassierenden, Spielarten der Marx- und Lenin-„revision“ ultralinken oder offen reformistischen Standorts der profunden Kritik unterzogen und damit einen international anerkannten Beitrag zur Verteidigung und Vertiefung des Marxismus-Leninismus geleistet, der in seiner Bedeutung schwerlich zu überschätzen ist.

Beständig ist Ihr Vorbildliches Wirken als Verfechter des proletarischen Internationalismus und der kämpferischen Solidarität. Lassen Sie uns auf ein Beispiel besonders verweisen: Ihre wissenschaftliche Leistung zur historischen Einordnung und theoretischen Verallgemeinerung der Kubanischen Revolution. In Ihren Gedanken zum Thema „Die Kubanische Revolution als Ausdruck des historischen Moments Lateinamerikas“ stellen Sie fest:

„Vor allem scheint die Antwort klar: das Vorhandensein eines sozialistischen Landes, das über den ganzen Kontinent ausstrahlt, ist bereits für sich genommen ein qualitativer Wandel unserer Lage, und zugleich stellt sich die Solidarität mit der Kubanischen Revolution, eine internationalistische Pflicht, als nationale Aufgabe in der revolutionären Strategie eines jeden unserer Völker dar.“ (S. 311)

Es bleibt unvergessen, daß Sie gerade und vor allem in jenen Momenten das schöpferische Verständnis für das Allgemeine und Besondere in der Kubanischen Revolution förderten, als diese Revolution in komplizierter und nicht selten dramatischer Weise unter neuen und spezifischen Bedingungen den Übergang zum Sozialismus vollzog.

Mit diesem Beispiel nähern wir uns dem Kern und dem Grundanliegen Ihrer gesamten politisch-theoretischen Arbeit: der Charakter, die Triebkräfte und die Perspektiven des revolutionären Prozesses in Lateinamerika allseitig zu analysieren; nach Ihrer eigenen Gegenstandsbestimmung:

„grundlegende Aspekte der Theorie der internationalen sozialistischen Revolution in ihrer Verbindung mit den gegenwärtigen Kämpfen in Lateinamerika zu untersuchen.“ (1)

Für Sie, lieber Genosse Rodney Arismendi, hieß das immer, die theoretischen Erkenntnisse an den neuen Aufgaben der Praxis zu messen und in selbstkritischer Beurteilung des Erreichten (wie auch des Noch-nicht-Erreichten) den Wissens- und Erfahrungsschatz der internationalen revolutionären Bewegung zu mehren, weder der Selbstzufriedenheit und dogmatischer Rechthaberei noch dem Subjektivismus und der nationalen Überheblichkeit Raum zu geben.

Aus Ihren theoretischen, durch die Praxis immer wieder bestätigten Gesamtwerk möchten wir nur einige Grundpositionen, die wir als bestimmende Leitlinien begreifen, herausheben:

● Die Stellung Lateinamerikas im weltrevolutionären Prozeß der Gegenwart und die damit eng verknüpfte Dialektik von kontinentalen Gemeinsamkeiten und nationalen Besonderheiten.

● Die zentrale Position der Arbeiterklasse im Kampf um die endgültige politische und ökonomisch-soziale Emanzipation Lateinamerikas und die objektiven wie subjektiven Voraussetzungen für die Durchsetzung der Hegemonie der Arbeiterklasse.

● So lauten Ihre eigenen Worte: „Die politisch-soziale Kraft der Revolution durch alle Phasen und Wendungen zu bilden, ist die erste große Aufgabe des Revolutionärs. Und innerhalb dieser Kraft des geeinten Volkes ist die fortgeschrittene Stellung der Arbeiterklasse und der marxistisch-leninistischen Partei die Vorbedingung und die Garantie für den Übergang zum Sozialismus.“ (S. 36)

● Die flexible Bündnispolitik gegenüber den verschiedensten Klassen, Klassengruppen und Schichten mit dem Ziel, optimale Bedingungen einer breiten Aktionsfront aller fortschrittlichen, demokratischen und humanistisch gestimmten Kräfte zu schaffen. In Ihren Betrachtungen mit dem Titel „Fragmente“ von 1974 findet sich der Satz:

„Je härter die Offensive des Gegners ausfällt, um so offener müssen wir sein und nicht enger und nutzlos radikal.“ (S. XXI)

Bittere Erfahrungen der letzten Jahre lassen über die Bedeutung dieser programmatischen Aussage wohl keinen Zweifel.

● Der Charakter der Macht und die Wege der Revolution in Lateinamerika, bei spezieller Betonung jenes komplizierten Problems, das Lenin das „Herankommen“ an die Revolution genannt hat.

Ihre Überlegungen zum Verhältnis von „bewaffnetem“ und „nicht-bewaffnetem“ Weg der Revolution, auf der soliden Grundlage der Verarbeitung aller bisherigen marxistisch-leninistischen Erkenntnisse und der praktischen Erfahrungen Lateinamerikas fußend, hat in entscheidender Weise zur Klärung der ideologischen Fronten und der schöpferischen Erfassung der Machtfrage unter den spezifischen Bedingungen des Subkontinents beigetragen. Hierin finden wir zugleich eine wesentliche Grundlegung für die Analyse der chilenischen Revolution, ihres Charakters und der Ursachen ihrer tragischen Niederlage durch den konzentrischen Angriff der inneren und äußeren Konterrevolution.

● Der politisch-soziale Funktionswechsel der Streitkräfte, einschließlich ihrer Differenzen unter dem Druck der zugeprägten Krisensituation des lateinamerikanischen Kontinents. Ihre bereits unmittelbar nach dem Staatsstreich in Brasilien getroffenen und seitdem systematisch fortgeführten Feststellungen zur Rolle der Streitkräfte als einem „Schlüsselproblem“ der Revolutionen in Lateinamerika sind – und das sei an dieser Stelle betont – von entscheidender orientierender Bedeutung nicht nur für die an unserer Universität über Lateinamerika, sondern ebenso über Afrika, den Nahen Osten und Asien arbeitenden Wissenschaftler. Wie in so vielen anderen Aspekten stehen wir, verehrter Genosse Arismendi, auch auf diesem koordinalen Gebiet der Strategie und Taktik in Ihrer Schuld und bekennen das dankbar.

Nicht erst seit dem 11. September 1973, aber seitdem entschieden forciert, zeichnet sich in Lateinamerika die Offensive der extremsten Reaktionen des Faschismus ab. Damit hat die Auseinandersetzung zwischen Revolution und Konterrevolution eine neue historische Qualität und Dimension angenommen, die für alle fortschrittlichen und demokratischen Kräfte, in erster Linie die kommunistischen und Arbeiterparteien, eine schwere Bewährungsprobe darstellen, und in ihrer Wirkung weit über Lateinamerika hinausreichen.

Die weltweite Solidarität für die Patrioten Chiles, Brasiliens, Uruguays, und anderer von der unmenschlichsten Form der Unterjochung heimgesuchten Länder bezeugt, daß die fortschrittliche Menschheit insbesondere die sozialistischen Staaten und die revolutionäre Arbeiterbewegung, den Kampf im Geiste von Georgi Dimitroff aufgenommen haben.

Der Ruf „Venceremos“ und „No pasarán“ ertönt den letzten Winkel der Erde.

Wir würdigen und ehren in Ihnen, hochverehrter Genosse Rodney Arismendi, eine Persönlichkeit, deren wissenschaftlich-theoretisches Werk auch auf kompromißlose Auseinandersetzungen mit dem Faschismus gerichtet ist.

An der Spitze Ihrer heroischen kämpfenden Partei haben Sie unter den Bedingungen schwerster Illegalität bewiesen, was Einheit von revolutionärer Theorie und revolutionärer Praxis im Kampf gegen den schlimmsten Feind der Menschheit bedeutet.

Wir verbinden die Ehrung für Ihre Persönlichkeit und Ihr Werk mit einem aus tiefstem Herzen kommenden solidarischen Gruß an unsere uruguayischen Genossen und Freunde, die sich in den Händen der Reaktion befinden und trotz schwerster Verfolgung das Banner des Widerstandes hochhalten.

Unsere Gratulation für Sie, lieber Genosse und Freund Rodney Arismendi, verbindet sich mit den aufrichtigen Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und für neue Erfolge im Kampf um ein freies und demokratisches Uruguay, für den Fortschritt der revolutionären Bewegung in ganz Lateinamerika und für den Triumph des proletarischen Internationalismus. (Hervorhebungen: die Red.)



Daten aus dem Leben Rodney Arismendis

Rodney Arismendi, Erster Sekretär des Zentralkomitees der KP Uruguays, wurde am 21. März 1913 in der uruguayisch-brasilianischen Grenzstadt Rio Branco (Departament Cerro Largo) geboren. Die Schule besuchte er in der Departaments-Hauptstadt Melo.

Mit fünfzehn Jahren beteiligte er sich an der Gründung einer Arbeitergewerkschaft. Er wurde Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes. Von 1929 bis 1931 studierte Rodney Arismendi Rechtswissenschaften an der Universität Montevideo. Wegen ständiger Polizeischikanen mußte er das Studium abbrechen. Er wurde Journalist und leitete 1931 bis 1932 die Zeitung „Lucha Estudiantil“ (Studentenkampf), das Organ der Vereinigung Kommunistischer Studenten. Rodney Arismendi, der seit 1931 Mitglied der Kommunistischen Partei Uruguays ist, wurde 1932 zum Sekretär eines Kongresses von Studenten, Intellektuellen und Lehrern gewählt, die gegen Faschismus und Krieg kämpften. Er beteiligte sich als Studentenfürher am Kampf gegen die imperialistische Diktatur und leitete verschiedene illegale Aktionen der KP Uruguays.

1934 wurde er inhaftiert. Von 1936 bis 1939 war er Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes und Verantwortlicher für die Solidaritätsbewegung mit den Verteidigern der revolutionären spanischen Republik.

Genosse Arismendi gehört seit 1938 dem ZK der KP Uruguays als Mitglied an. Von 1940 bis 1941 war er Chefredakteur des Zentralorgans der KP Uruguays. Seit 1944 ist er Mitglied des Nationalkomitees der KP Uruguays. Während des zweiten Weltkrieges war er Direktor der Zeitung „Diario Popular“ (Volkszeitung). Wegen maßgeblicher Beteiligung an antifaschistischen Kampagnen wurde Rodney Arismendi von profaschistischen Regime zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, konnte sich aber der Verhaftung durch die Flucht nach Chile bzw. Argentinien entziehen.

Seit 1946 bis zum heutigen Tage ist er gewählter Abgeordneter des Parlaments von Uruguay. 1946 wurde er Mitglied des Sekretariats des ZK der KP Uruguays; von 1946 bis 1959 war er Sekretär des Departementskomitees der Partei in Montevideo, von 1951 bis 1953 Sekretär des Zentralkomitees. Im Oktober 1955 wurde Genosse Arismendi zum Ersten Sekretär des Zentralkomitees der KP Uruguays gewählt. Seine letzte Wiederwahl erfolgte auf dem XX. Parteitag der KPU im Dezember 1970.

Rodney Arismendi nahm an den internationalen Beratungen der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau 1937, 1969 und 1969 teil. Im Juni 1975 nahm er in Havanna an der Beratung der kommunistischen Parteien Lateinamerikas und des karibischen Raumes teil. Im Dezember 1972 und im Juni 1975 wurde Rodney Arismendi auf Einladung des ZK der SED in der DDR. Er war auch Gast auf dem IX. Parteitag der SED.

Vom Mai 1974 bis Januar 1975 war Rodney Arismendi unter Mithaftung der Immunität als Parlamentsabgeordneter von der Bordaberry-Diktatur inhaftiert. Unter dem Druck der weltweiten Solidarität mußte er freigelassen werden. Er emigrierte in die Sowjetunion.

Die hervorragenden Leistungen des Ersten Sekretärs der KP Uruguays fanden große internationale Anerkennung. 1963 erhielt er das Ehrendoktorat der Staatlichen Lomonossow-Universität Moskau, 1973 den Orden der Oktoberrevolution und im Jahre 1975 den Dimitroff-Preis.

Ausdruck des numerarischen Wirkens Rodney Arismendis in Theorie und Praxis sind seine Bemerkungen im Schlußwort auf der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau 1969: „Genossen! Unsere Beratung findet in der Heimat des Leninismus statt, der die Fortsetzung des Marxismus darstellt... Keine Schwierigkeiten und Krisen, keine Verluste können unsere Bewegung von jenen führenden Platz verdrängen, den sie in der Geschichte der Gegenwart einnimmt. Wir wissen, daß unsere Parteien fähig sind, das Werk Lenins fortzusetzen, ihre Völker zu führen, die gesamte internationale revolutionäre und anti-imperialistische Bewegung, alle demokratischen und fortschrittlichen Kräfte im Kampf um Frieden und nationale Befreiung zu einmünden.“

Die Zukunft der Menschheit in diesem letzten Viertel des 20. Jahrhunderts, das seit dem Oktober 1917 als das Jahrhundert des Kommunismus bezeichnet wird, hängt in erster Linie von der Tätigkeit unserer Parteien zur Ausdehnung und Entfaltung der sozialistischen und internationalen Revolution ab.“